



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin -

Mitteilungsblatt

www.westpreußen-berlin.de

Methfesselstraße 42⁶, 10965 Berlin,
Fon 030-215 5453, Fon/Fax: 2191 3077
Dienstags 10-12 Uhr (Vorankündigung)
Fon: 030-257 97 533
westpreussenberlin@gmail.com

Landesvors.: Reinhard M.W. Hanke (Wirnitz/Deutsch Krone),
Stv. Vors.: Alfred Dreher (Zempelburg), Prof. Dr. Helmut Keutner (WBW),
Schatzmeister: Dieter Kosbab (Rosenberg), Hanno Schacht (Marienwerder),
Schriftführer: Gerhard Gerz (WBW)

Nr. 89 (04)

Oktober - Dezember 2012

26. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

*Aber der Mensch, der an drei Stellen lebt, im Vergangenen,
im Gegenwärtigen und in der Zukunft kann unglücklich sein,
wenn eine von diesen dreien nichts taugt.*

Georg-Christoph Lichtenberg (1742-1799)

Namen, die keiner mehr kennen will?

Aus der Stadt Münster in Westfalen hört man Sonderbares, das aber so sonderbar gar nicht ist, da es eine Strömung aufzeigt, die uns in den letzten Jahrzehnte allzu oft vergewaltigt wurde: die Ausmerzung ostdeutscher Namen bei Schulen und anderen Einrichtungen, die Umbenennung von Straßen und Plätzen. Es ist auch nichts Besonderes, dass diese Wellen ihre Quellen mehr oder minder in (fast) allen politischen Strömungen haben, von rechts (rechts der CDU gibt es nichts, darf es nichts geben, so F.J.S.) bis links. In Münster ist aber die Besonderheit, dass der OB nicht nur der CDU angehört, sondern auch Mitglied des Stiftungsrates der Kulturstiftung Westpreußen ist, u.a. Trägerin des Westpreußischen Landesmuseums, noch in Münster-Wolbeck, ab Beginn des neuen Jahres jedoch in Warendorf. Nun, in Münster standen Namen wie die von Agnes Miegel, Hermann Stehr, Paul von Hindenburg auf der Liste ungeliebter Namensgeber.

Sicherlich: es gibt eine interessierte „Szene“, die sich um solche Dinge kümmert, die für diese nicht „korrekt“ sind. Von Fall zu Fall mag das sogar sinnvoll sein. Aber, eines dürfen wir doch wohl fordern: wenn eine Agnes Miegel oder ein Hermann Stehr wegen gewisser Nähe zur NS-Ideologie nicht annehmbar sind, dann sollten, nein müssen an die Stelle dieser eliminierten Namen andere ostdeutsche Namen treten. Ansonsten könnte der Verdacht entstehen, dass – wie andernorts vielfach geschehen – lediglich ostdeutsche Bezeichnungen für das Vergessen beseitigt werden sollen.

Was Paul von Hindenburg angeht, da hatte die Stadt Münster Gegenwind durch eine Bürgerbewegung bekommen: Reden ist besser als stilles Hinnehmen oder Totschweigen. - Das Volksbegehren Pro Hindenburgplatz scheiterte am 16.09.2012. Aber: nicht aufgeben! Auch Martin Luther und Theodor Heuß sind aus heutiger Sicht nicht ohne Fehl, Herr OB Lewe!

Reinhard M.W. Hanke

Lied der Menschlichkeit

Wir wandern durch die schwerste Zeit.
Es wächst, wohin wir auch gestellt,
der Guten Sehnsucht auf der Welt
nach Liebe und nach Menschlichkeit.

Erlöse, Herr, vom blinden Wahn
Der Völker Haß, der Menschen Neid,
daß brüderliche Menschlichkeit
durch alle Wolken bricht sich Bahn.

Befrei die Seelen aus der Not,
daß sie in einer neuen Zeit
zum Völkerfrieden sind bereit
als höchstes menschliches Gebot.

Von Carl Lange (*1885 Berlin †1959 Bremen, u.a. 20 Jahre
Herausgeber der „Ostdeutschen Monatshefte“ in Danzig)

Tag der Heimat 2012 – 09. September 2012
im Internationalen Congress Centrum in Berlin

Erbe erhalten – Zukunft gestalten

Erika Steinbach, Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, begrüßte eingangs den Ministerpräsidenten des Landes Hessen, den diesjährigen Festredner, dessen Redetext noch eine Weile auf sich warten lassen wird, da er fast eine Stunde völlig frei sprach und der Redetext erst vom Band übertragen werden muss. Frau Steinbach nutzte zugleich die Gelegenheit, sich beim Ministerpräsidenten des Landes Hessen, Herrn Volker Bouffier MdL, für die vielfältige Unterstützung der Arbeit der Vertriebenen durch das Land Hessen herzlich zu bedanken.

Da leider auch aus unserem Mitgliedskreis nur wenige an der Veranstaltung teilgenommen haben – ihr Besuch sollte jedem eine Verpflichtung sein –

Fortsetzung Seite 2 ►

„Wie in der christlichen Kirche der sonntägliche Gottesdienst der Mittelpunkt des Gemeindelebens für alle Gemeindeglieder sein soll(te), so ist der „Tag der Heimat“ aller Mittelpunkt unseres landsmannschaftlichen Lebens mit Blick auf die Gesellschafts-Öffentlichkeit.“ R. H.

folgen hier in Auszügen die wichtigsten Abschnitte des an die Presse gegebenen Redetextes, der weitgehend mit dem gesprochenen Wort von Frau Präsidentin Steinbach übereinstimmt:

„Erinnerung an Schicksal und Erbe

Mit unserem Tag der Heimat erinnern wir alljährlich an millionenfache Schicksale und an die Heimat. Jeden Tag erfahren wir über die Medien von neuen Vertreibungen weltweit. Wir wollen deshalb auch der heutigen jungen Generation den Wert von Heimat vermitteln und alle Menschen dazu aufrufen, Vertreibungen weltweit zu ächten.

Vertreibung war und ist kein legitimes Mittel von Politik, sondern ein Verbrechen!

Dieser Tag ist aber nicht nur ein Tag der Vertreibungsoffer und ihrer Nachfahren, sondern er geht auch oder gerade die von diesem Schicksal verschonten Deutschen an...

Darum ist es gut, dass die Bundesregierung seit Jahrzehnten alljährlich zum Tag der Heimat die Beflaggung der öffentlichen Gebäude anordnet...

Erbe der Vertriebenen geht alle an

... Es ist erleichternd für viele Betroffenen, dass das Thema Vertreibung eine Intensität im öffentlichen Bewusstsein erlangt hat, wie seit Jahrzehnten nicht... Wer aber glaubt oder glauben machen will, dass die Vertreibung der Deutschen in der Mitte des 20. Jahrhunderts allein eine Sache der davon persönlich Betroffenen sei, der irrt fundamental und der ignoriert zweierlei:

1. Er übersieht, dass allein die geographische Lage des Wohnortes entschied, wer vertrieben wurde und eben nicht die Kategorien von persönlicher Schuld oder Unschuld.
2. Er übersieht, dass mit der Vertreibung ein kultureller Umbruch bislang ungeahnter Dimension eintrat. Ein Umbruch, der den Kern unserer deutschen Kultur dauerhaft tief berührt. Historische deutsche Kulturlandschaften wurden nahezu völlig ausgelöscht. Vieles an kulturellen Traditionen ist versunken oder überlegt nur museal. Anderes lebt als Kernbestand unserer Kultur weiter, ist aber seinem historischen Entstehungsort entrissen...

Darum geht die Vertreibung alle in Deutschland an. Sie ist, ob es gefällt oder nicht, ein gewichtiger Teil unserer gesamtdeutschen Identität und unseres kulturellen Erbes, das uns alle prägt.

Die Völker Europas leben gemeinsam auf dem Fundament des christlichen Abendlandes. In Baukunst, Musik, Dichtung, Wissenschaft und Forschung gab es

über die Jahrhunderte hinweg ein beständiges, zumeist friedliches Geben und Nehmen. Dieser Austausch war und ist bereichernd und fruchtbar.

In diesem positiven Bewusstsein dürfen wir aber auch nicht ausblenden, was es an Menschenunwürdigem, an Unchristlichem in unserer gemeinsamen Vergangenheit gegeben hat...

Heimat, der Tag der Heimat, ist für uns Vertriebene nicht Abschottung und geistige Enge, sondern Offenheit und der Blick über die Grenzen.

Bewahrung der eigenen Kultur und Begegnung mit den Kulturen unserer Nachbarn. Heimat ist für uns verbunden mit vielfältigen Erinnerungen oder den Erzählungen der Eltern oder Großeltern, aber auch dem Willen und dem Wunsch auf gute Nachbarschaft, trotz, oder gerade wegen der Schrecknisse aus der Mitte des 20. Jahrhunderts...

Nach einem Dank an die ungarische Regierung und das ungarische Parlament anlässlich des 20jährigen Freundschaftsvertrages führt Erika Steinbach weiter aus:

„Die Brücken zwischen unseren europäischen Völkern werden umso tragkräftiger sein, je offener wir den Dialog führen...

Wir brauchen das Miteinander und wollen das Gegeneinander der Völker überwinden. Dazu muss es gemeinsames Anliegen sein, den Schutt der Geschichte beiseite zu räumen und aus ihren Trümmern Neues zu bauen. Dazu aber muss man die Geschichte kennen und auch zu den je eigenen Schattenseiten stehen.“

Erika Steinbach geht ausführlich auf die Probleme „traumatischer Erinnerungen“ ein, „die Opfer und ihre Familien weitgehend allein ... tragen“ und zitiert aus entsprechenden Studien der Universitäten Greifswald und Leipzig aus dem Jahre 2009. Ein weiterer Abschnitt ihrer Rede ist dann der „Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiter“ gewidmet.

Im letzten Abschnitt ihrer Rede geht Erika Steinbach ein auf die Frage nach einem „nationalen Gedenktag“, das Zentrum gegen Vertreibungen des BdV und die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung:

„Wir brauchen einen nationalen Gedenktag

Nahezu 70 Jahre sind seit dem Beginn des Massensexodus von 15 Millionen Menschen, seit der Massenausweisung Deutscher aus ganz Mitteleuropa vergangen und mehr als 70 Jahre seit der Deportation der Russlanddeutschen.

Ist es nicht an der Zeit, die Erinnerung daran einschlafen zu lassen?

Ist es nicht an der Zeit, einen endgültigen Strich unter diesen Teil europäischer Geschichte zu ziehen?

Ist es nicht an der Zeit, diese deutsche und zugleich europäische Tragödie mit der Erlebnisgeneration zu Grabe zu tragen und dieses Kapitel zu schließen?

Immer wieder wird uns das durch den einen oder anderen nahegelegt.

Im Menschenrechtsausschuss des Deutschen Bundestages werden mit großer Empathie heutige und lang zurückliegende Vertreibungen debattiert. Steht aber das Thema Vertreibung der Deutschen auf der Tagesordnung, gibt es nach wie vor alle Abwehrreflexe.

Fortsetzung Seite 4 ►

Studienfahrt Rumänien 2013

Wir fliegen/fahren auf Studienfahrt ins westliche Rumänien (West-Siebenbürgen, Maramuresch, Banat, Bukarest) in der Zeit vom 29.05. bis 09.06.2013. Diese Studienfahrt musste vom Juni 2012 auf diese Zeit verlegt werden, das Programm bleibt grundsätzlich unverändert. **Anmeldeschluss ist Montag, der 14. Januar 2013;** zugleich mit der schriftlichen Anmeldung sind **€ 220,00 Person Anzahlung** zu leisten, damit schnell günstige Flugverbindungen gebucht und die Verbindlichkeit der Anmeldungen erkennbar werden können. Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen.

Reisekosten € 895,00 /Person für Ü/VP, Reisebus in Rumänien, Eintritte laut Programm; HR-Flug Berlin-Bukarest etwa € 200,00. Einzelzimmerzuschlag: € 170,00.

Programm und weitere Auskünfte erhalten Sie von: Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53.

Konto-Nr. 1199-101 der Landsmannschaft Westpreußen Berlin bei der Postbank Berlin (BLZ 100 100 10) – Stichwort: Breslau

Jürgen W. Schmidt (Hrsg.): Als die Heimat zur Fremde wurde... Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Westpreußen.

Berlin: Verlag Koester 2011. 470 Seiten.

ISBN 978-3-89574-760-1. € 28,00.

[Verlag Dr. Köster, Rungestr. 22-24, 10179 Berlin, Ruf: 030-764 03 224.

Hier legt Herausgeber Jürgen W. Schmidt (geb. 1958, seine Familie wurde aus Schlesien vertrieben) ein ursprünglich von der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde e.V. angeregte wichtige Arbeit vor. Schmidt war Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach seiner Entlassung studierte er ab 1993 Geschichte, Psychologie und Interkulturelle Erziehungswissenschaften. Nach der Promotion spezialisierte er sich auf die deutsche, osteuropäische und russische Geschichte; den Geheimdiensten galt bislang seine besondere Aufmerksamkeit. Er verfasste mehrere Bücher und Aufsätze. Uns Westpreußen ist er durch zahlreiche Aufsätze im Westpreußen-Jahrbuch und durch zahlreiche Vorträge im Westpreußischen Bildungswerk Berlin-Brandenburg bekannt geworden.

[Aus der Verlagswerbung:] „Rund 70 Prozent aller Westpreußen flohen nach polnischen Schätzungen vor der anrückenden Roten Armee, als die Kämpfe im Januar 1945 auf westpreußischen Boden übergriffen und bis zum Fall von Danzig im März 1945 auf beiden Seiten außerordentlich hart und verlustreich geführt wurden. Nicht selten wurden westpreußische Trecks noch in Pommern von der vorwärtsstürmenden Roten Armee eingeholt und mussten notgedrungen umkehren, während vielen anderen Flüchtlingen die Flucht, vorrangig nach Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, oder auch per Schiff nach Dänemark gelang. Sie retteten damit zumindest ihr Leben und Teile ihrer beweglichen Habe, während Ungezählte auf der Flucht starben oder getötet wurden.

Wem die Flucht nicht gelang, aber auch den Westpreußen, die in der alten Heimat unter allen Umständen verbleiben wollten bzw. durch äußere

Umstände an der Flucht gehindert wurden, fiel ein schweres Schicksal zu. Zu Zehntausenden wurden sie ohne Urteil in den verschiedensten polnischen und sowjetischen Arbeits- und Straflagern inhaftiert, der westpreußische Ortsname „Potulitz“ erlangte hierbei traurige Berühmtheit, und mussten Zwangsarbeitern bei unwürdiger Behandlung und schlechter Ernährung verrichten.

1945/46 fanden im nunmehr polnische gewordenen Westpreußen „wilde“ Vertreibungen der restdeutschen Bevölkerung statt. Ihnen folgte ab Ende der 40er Jahre eine Jahrzehnte anhaltende Welle von sogenannten „Spätaussiedlern“, welche sich mit der fortdauernden Diskriminierung als Deutsche und den für Deutsche wie Polen gleichermaßen schlechten sozialen Lebensbedingungen im kommunistischen Polen nicht abfinden wollten. Für alle diese Westpreußen wurde mit dem Jahr 1945 ‚die Heimat zur Fremde‘, welche ihnen ungeachtet allen erlittenen Kummers unvergesslich blieb und bleiben wird.

Über das Schicksal dieser deutschen Flüchtlinge, der Vertriebenen und Spätaussiedler, der Lagerhäftlinge in polnischen und sowjetischen Lagern und derjenigen gebürtigen Westpreußen die heute noch als polnische Staatsbürger in der Republik Polen leben, berichten 35 Zeitzeugen aus Westpreußen in diesem Buch. Drei wissenschaftliche Aufsätze zum militärischen Ablauf der Kämpfe um Westpreußen 1945 (Dr. Jürgen W. Schmidt), zur sowjetischen und alliierten Sicht auf die Prozesse von Flucht und Vertreibung der Deutschen (PD Dr. Lutz Oberdörfer) und zur vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Politik der deutschen Vertriebenenorganisationen (Prof. Dr. Matthias Stickler), speziell des BdV, leiten das Buch ein und eine kommentierte Auswahlbiographie zum Thema ‚Flucht und Vertreibung‘ schließt es ab.“

"Die Große Not" von Hans Jürgen v. Wilckens, Dokumentation und Beschreibung der Ereignisse um Flucht und Vertreibung aus Westpreußen sowie der Westpreußen betreffenden Kriegereignisse, zusammengestellt im Auftrage der Landsmannschaft Westpreußen und erstmals erschienen 1957, nach kurzer Zeit vergriffen, 1981 erneut aufgelegt im Truso-Verlag, ebenfalls vergriffen. Neudruck, unverändert, 2012, Selbstverlag. 532 Seiten, 2 Kartenanhänge über Verlauf der Kriegereignisse und der Fluchtbewegungen, Preis 28,50 €, ggf. Versandkosten (Porto und Verpackung richten sich nach Anzahl bestellter Bücher und Aufwand, wird beim Versand angegeben, bei Versand als Buchsendung pauschal 3,50 €). Lieferbar in originaler Buchgröße oder DIN A4, **Bestellungen** an Günter Hagenau, Gebrüder-Meyer-Str. 29 in 32758 Detmold, Tel. 05232 88893, Email <Guenter.Hagenau@t-online.de>.

*

Familie ist dort, wo man – wenn man etwas ausgefressen hat – nicht hinausgeworfen wird.

Spruchweisheit

Dass dort alle Mitglieder Menschenrechte als unteilbar ansehen, die auch für Deutsche gelten, kann ich nicht feststellen. Jeder Absichtserklärung zu diesem Themenkreis wird von Teilen des Menschenrechtsausschusses eine Ausrede oder ein großes ‚aber‘ angehängt. Universale Menschenrechte sind aber für mich genauso unverhandelbar wie die Überzeugung: Erbe und Geschichte gibt es nur als Ganzes!

Selektive Geschichtsbetrachtung führt je nach Standpunkt in die unterschiedlichsten Sackgassen. Auf gar keinen Fall aber in die Zukunft.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat in ihrem Grußwort zum heutigen Tage postuliert: ‚Von unserem Land ist unermesslich viel Leid ausgegangen. Wir stehen als Deutsche zu unserer Verantwortung, das haben wir stets deutlich gemacht. Aber wir dürfen, wir müssen und wir wollen auch an das erinnern, was Deutschen am Ende des Krieges widerfahren ist.‘

Unser historisches Erbe umfasst alles, was den Menschen ausmacht. Nicht nur zwölf Jahre nationalsozialistischer Schreckensherrschaft und die furchtbaren Vertreibungsjahre danach. Alle Höhen und Tiefen, Wunderbares und Schreckliches sind uns aus Jahrhunderten mitgegeben. Darum ist ein nationaler Gedenktag an die Vertreibung so elementar für die gesamte Nation. Auf Initiative des Landes Hessen hat der Bundesrat bereits im Jahre 2003 beschlossen, dass es einen solchen nationalen Gedenktag geben muss. Die Umsetzung ist lange überfällig...

Die Vertriebenendebatten der letzten Jahre bis hin zum heutigen Tage sind direkte Folge der von unserem Verband 2000 gegründeten Stiftung ‚ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN‘ (ZgV). Und sie sind Teil eines Klärungsprozesses, der immer noch nicht abgeschlossen ist.

Wir haben durch die Gründung des ZgV Beachtliches erreicht. In dieser Woche, am 6. September ist unsere Stiftung 12 Jahre alt geworden. Das sind 12 Jahre hervorragender Arbeit, die dank zahlloser Spenden Privater und Patenschaften von Städten, Gemeinden und Ländern möglich wurde. Nur unserer Stiftung wegen, nur durch den Druck, den wir durch gute Argumente erzeugt haben, gibt es heute die Bundesstiftung ‚Flucht, Vertreibung, Versöhnung‘. Peter Glotz war ein kämpferischer Begleiter bis zu seinem frühen Tode.

Durch das Engagement und die Unterstützung vieler ist es mit Hilfe unserer Stiftung gelungen, in Berlin diese dauerhafte Gedenkeinrichtung auf den Weg zu bringen, die an das Schicksal und Erbe der deutschen Heimatvertriebenen beständig erinnern wird. Wir waren die treibende Kraft und haben die Absicht, es zu bleiben.

Der Weg dahin war außerordentlich schwierig – es war eine Art Extrembergsteigen – und der Weg war nicht ohne Verwerfungen und Steinschlag.

Vor allem Staatsminister Bernd Neumann ist es zu verdanken, dass die Bundesstiftung ‚Flucht, Vertreibung, Versöhnung‘ sich jetzt auf einem guten

Weg befindet. Einfach waren die Beratungen sowohl im Stiftungsrat als auch im wissenschaftlichen Beirat nicht. Ich begrüße insbesondere, dass Bernd Neumann mehrfach deutlich gemacht hat und in der Stiftungskonzeption hat festschreiben lassen, dass der Schwerpunkt der Arbeit und der Ausstellung das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen ist.

Die vom BdV benannten Stiftungsratsmitglieder haben einen gewichtigen Anteil daran, dass unsere Kernanliegen Teil der Stiftungskonzeption geworden sind:

- Der historische Kontext zum Vertreibungsgeschehen wird nicht nur auf den Zweiten Weltkrieg und den Nationalsozialismus bezogen, sondern es werden auch die davorliegenden Ursachen aufgezeigt. Damit wird die ganze Kausalkette in den Blick genommen.
- In der Konzeption wird explizit in Bezug auf die Vertreibung der Deutschen festgehalten, dass früheres Unrecht, auch wenn es noch so groß war, keine rechtliche oder moralische Legitimation für neues Unrecht ist.
- Und es ist gelungen, dass im Deutschlandhaus über die historische Wissensvermittlung hinaus dem individuellen Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung angemessen würdevoll Raum gegeben werden wird.

Es ist ein gutes Zeichen, dass beide Gremien der Stiftung, der Stiftungsrat und der Wissenschaftliche Beirat, diese Konzeption mittragen.

Damit wir in Deutschland zu uns selbst finden und damit Europa immer mehr zu einer Gemeinschaft werden kann, dürfen wir die Vergangenheit nicht vergessen und verdrängen. Dazu trägt diese Bundesstiftung bei.

Zukunft braucht Herkunft, auch eine konstruktive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Wir brauchen auf dem Weg in eine menschenwürdige und lebenswerte Zukunft notwendig Orte der Erinnerung und immer wieder Zeiten der Vergewisserung. Denn wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird häufig blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der ist anfällig für neue Grausamkeiten. Diese grundlegende menschliche Erfahrung ruft uns der jüdische Satz ins Bewusstsein: ‚Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung‘.

Wir brauchen für eine fruchtbare lebensvolle und gute Zukunft die Wurzeln, aus denen sich unsere Identität speist.

Goethe riet uns: ‚Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen‘.

Ja, wir müssen uns das Erbes annehmen, es umfassend erwerben wollen. Nicht nur einzelne Teile als politisches Instrumentarium.

Wir erinnern uns heute am Tag der Heimat. Unsere Kinder und Enkel tragen die Erinnerung weiter. Wir alle tragen das geschichtliche Erbe in uns.“

„Heimatbücher/Ortsbeschreibungen“

Die Themen haben in unserer Landsmannschaft noch einmal eine größere Bedeutung gewonnen, das zeigen u.a. die von den Landsleuten Günter Hagenau (Marienwerder/Detmold) und Reinhard M.W. Hanke durchgeführten Tagungen im Bundesarchiv/Lastenausgleichsarchiv (Bayreuth 2009) und in der Martin-Opitz-Bibliothek (Herne 2012) sowie die Einrichtung einer besonderen Arbeitsgruppe zum Thema für den Westpreußen-Kongress in Herford am 29./30.09.2012.. Unser Mitglied Oswald Jannermann hat zu seinem Heimatdorf Hoffstädt im Kreis Deutsch Krone selbst eine lesenswerte Dokumentation geschaffen. Auf seine Anregung geht auch der über 600 Seiten umfassende Fluchtbericht seines Hoffstädter Landsmannes Gerhard Marx über den Hoffstädter Treck nach Westen zurück, der diesen Bericht geschickt mit den „großen“ historischen Ereignissen verknüpft:

Oswald Jannermann: Die Geschichte des Dorfes Hoffstädt. Erzählt und mit Unterlagen versehen von Oswald Jannermann. Berlin 1994. 166 Seiten mit zahlreichen Karten, Fotos und sonstigen Abbildungen im Loseblattordner. (Bestellung und Preis auf Anforderung beim Autor: Jungfernstieg 21g, 12207 Berlin, Ruf: 030-772 32 85).

Gerhard Marx: Von Hinterpommern nach Mecklenburg. Ein 15jähriger erlebt das untergehende Großdeutsche Reich. Bde. 1 + 2. (zahlreiche Abb.). (Rostock) Gerhard Marx Buchverlag (2005). 309 + 340 Seiten. ISBN 3-98095-2-0. € 31,20. (1. Aufl. vergriffen).

Unser Mitglied Oswald Jannermann hat eine weitere anregende Schrift veröffentlicht: „... eine Übersicht über die 100 slawischen Stammwörter mit über 1000 Ableitungen von Orts-, Gewässer- und manchmal auch Familiennamen ... , vielen Lesern die Möglichkeit zu verschaffen, den Namen ihres Wohnortes erklärt zu finden“ (O.J.).

Oswald Jannermann: Slawische Orts- und Gewässernamen in Deutschland. Von Belgard in Pommern bis Zicker auf Rügen. (zahlreiche Abb.). (Norderstedt: Books on Demand GmbH) o. J. <2009>. ISBN 978-3-8370-3356-4. € 20,50.

Spenden

Unser herzlicher Dank gilt folgenden Spendern, die damit unsere Arbeit für die Heimat ganz wesentlich fördern: bis € 10,00: M. Schulze (Gast WBW), I. Roch-Niemann (Rosenberg), Th. Wendt (WBW) – bis € 25,00: B. Plohmann (WBW Gast) – bis unter € 50,00: A. Hanske (WBW), H. E. Kuhn (Gast WBW) – € 50,00 und mehr: Gelberg (Gast WBW), Krawczyk (Danzig).

Termine der Heimatkreise

Bromberg & Schwetz, Wirsitz & Zempelburg, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl: jeweils donnerstags, 14.00 Uhr: 18.10., 13.12.2012. – Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Elbing (in Zusammenarbeit mit dem Heimatkreis Elbing [Günther Kuhn, Ruf: 04402-1726] Reinhard M.W. Hanke, Ruf 030-215 54 53).

Marienburg & Marienwerder (Herr Schuricht, Tel. 030-508 55 55): jeweils freitags, 14.00 Uhr: 26.10.2012. Ort: bitte beim Heimatkreisbetreuer, Herrn Schuricht, erfragen! Am 09.12.2012 gemeinsame Adventsfeier mit dem Heimatkreis Rosenberg (s. dort).

Rosenberg, Stuhm, Danzig & Nördliche Kreise (Neustadt/Westpr., Karthaus, Berent, Preußisch Stargard, Dirschau) (Herr Zieseler, Tel. 030-654 36 28/Herr Kosbab, Tel. 030-661 24 22): sonntags, 13.00 Uhr: 09.12.2012. Ort: „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Schlochau, Konitz & Tuchel (Frau Manchen, Tel. 030-413 19 92): sonntags, 14-18 Uhr: 09.12.2012.- Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), Fahrverbindungen: U-Bahn 7 (Bahnhof Rohrdamm), Bus 123, 139.

Thorn & Kulm, Graudenz & Briesen & Neumark & Strasburg (Kreisbetreuerin Frau Weigelt-Wiesner, Tel. 030-771 77 87): jeweils donnerstags, 14.00 Uhr: 18.10., 13.12.2012. – Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Vortragsveranstaltungen

des Westpreußischen Bildungswerkes

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theater-Coupé, Kleiner Saal, nahe U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, jeweils donnerstags, 18.30 Uhr:

Do, 27.09.12 (238): Roland Borchers, Berlin: Der Herbst 1939 in der Kaschubei. (mit Medien).

Do, 25.10.12 (239): Prof. Dr. Bernhart Jähmig, Berlin: Ferdinand Gregorovius (1821-1891 – ein Ostpreuße in Italien).

Do, 29.11.12 (240): Dr. Stefan Hartmann, Berlin: Einheit und Vielfalt der friderizianischen Politik und Regierungspraxis in Westpreußen (mit Netzedistrikt).

Do, 06.12.12 (241): Prof. Dr. Dieter Hertz-Eichenrode, Berlin: Hitler und Piłsudski – Versuch einer deutsch-polnischen Freundschaft (1930-1939). (Mit Medien).

Tagesfahrten mit dem Westpreußischen Bildungswerk:

(Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Tel. 030-215 54 53 (Anrufernehmer), bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr); Programmblätter sind in Vorbereitung Leitung R. Hanke) (Preise: Mitglieder / Gäste):

06.10. (42/47 €): Genthin (Stadtrundgang), Tangermünde (1000jähriges Tangermünde, Kaiser- und Hansestadt, Stadtbesichtigung), Schönhausen (Bismarck-Museum);

03.11. (20/25 €): Magdeburg (mit DB, Ausstellung Kaiser Otto der Große);

01.12. (45/50 €) Schneeberg im Erzgebirge (Schneeberger Weihnacht: Lichtelfest).



„Arbeitstagung zu Westpreußen“ am 12. Februar 2012
Hier der Vorsitzende Reinhard M.W. Hanke in
Festkleidung mit den fünf preisgekrönten Kostümen.
„Auf Wiedersehen am 03. Februar 2013“!

Aufnahme: R.MW. Hanke, 12.02.12.

Westpreußen 2013

Gemeinsames Mittagessen und Nachmittagstee / Kaffee

„Komödienthätige Vorträge zu Berlin und Westpreußen.“

(Wir verpflichten wieder ein Spitzen-Künstlerin! Auch
Teilnehmer-Beiträge sind erwünscht!)

Sonntag, 03. 02. 2013, 12.00 bis etwa 17.00 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke
Nonnendammallee):

Kosten € 20,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck,
Vortrag).

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln
(+ € 2,- Zuzahlung, vor **Ort** zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafkäse,
04. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree,
Salzkartoffeln.

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis
spätestens 14.01.2013 bei den **Kreisbetreuern** bzw.
bei **Herrn Hanke** (Fon: 030-215 54 53,
Anrufernehmer) für das **Bildungswerk**.

Die Frauenbeauftragte der Landsmannschaft Westpreußen Berlin

(Frau Gudrun Martin, Ruf 030-471 09 13)

Die Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen (Leitung
Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75) bietet
folgende Veranstaltungen an (ab 14.30 Uhr, Torstraße Nr.
203 bis 205, Haus der Volkssolidarität, 10115 Berlin-Mitte,
nahe U-Bahnhof Oranienburger Tor):

Di, 23.10.12: Frau Dr. Tessa Hofmann (Freie Universität
Berlin) referiert zum Thema „Migration, Deportation und
Bevölkerungspolitik“.

Di, 27.11.12: Frau Silke Kassebaum (Universität Magde-
burg) informiert über ihr Forschungsprojekt „Zweiter
Weltkrieg aus Frauensicht“.

Di, 13.12.12: Weihnachtliche Überraschung!!!!!!!!!!!!!!!
Verantwortlich: Weihnachtsmann. (die Redaktion: oder
Weihnachts f r a u ?!).

Vorträge in der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (Vors. Reinhard M.W. Hanke),

Ort: Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Hans-
Sachs-Straße 4 D, jeweils freitags, 19 Uhr:

Oktober: keine Veranstaltung.

Fr, 16.11.12 (375): Prof. Dr. Udo Götze, Berlin: Danzig –
das Stadtbild heute. (Lichtbildervortrag).

Fr, 07.12.2012 (376): Dipl.-Ing. Wolfgang Liebe-
henschel, Berlin: Katharina von Bora – der Morgenstern
von Wittenberg. (Mit Medien).

Führungen der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. auf Friedhöfen mit Reinhard M.W. Hanke.

Anmeldungen bei Frau J ö s t , Ruf: 030-712 15 34.

20.10.12: Waldfriedhof Heerstraße.

Sudetendeutsche Gesellschaft e.V.

Die nächste Veranstaltung im Sudetendeutsch-
Tschechischen Dialog:

Mi, 14.11.12, 16.30 Uhr: „Vom Pittsburger Abkommen
bis zum Slowakischen Staat. Das Verhältnis der
Slowaken zur Tschechoslowakei“. Referent: Dr. Kai Olaf
Lang, Berlin, *1976; Mitarbeiter an der Stiftung
Wissenschaft und Kultur (SWK), Fachgebiet Ost- und
Mitteleuropa.

Ort: Rathaus Mitte in 10178 Berlin, Karl-Marx-Allee 31,
Robert-Havemann-Saal (1. Stock), U-Bahnhof Schilling-
straße, Ausgang Richtung Strausberger Platz, linker
Treppenaufgang.

Mi, 19.12.12, 16.30 Uhr: „Jahresabschluss 2012“ –
Musikalisches und Literarisches mit Guido Masanetz,
Komponist, am Flügel, und Olga Weiss, Gesang sowie
Ulrich Miksch – Lesung (alle Berlin).

Ort: Tschechische Botschaft, Wilhelmstraße 44, 10117
Berlin, U-Bahnhof Mohrenstraße.

Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften

„Kultur verbindet – Freunde zu Gast“

im Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz 1, Berlin
am Sonnabend, dem 10. November 2012:

09.30 Uhr: Geistliches Wort Klerikus Jaroslav Padlo.

10.00 Uhr: Eröffnung Rüdiger Jakesch, BLV;
Ostdeutsches Liedgut, vorgetragen v. Polizeichor Berlin.

11.00-12.30 Uhr: Volkstanzgruppe aus Stettin
(„Stettiner Kinder“), Pommersche Volkstanzgruppe und
die Oberschlesische Volkstanzgruppe.

12.30-14.00 Uhr: Landsmannschaften stellen sich vor.

14.00-16.30 Uhr: Lesung literarischer Texte aus den
Gebieten der einzelnen Landsmannschaften.

In der Brandenburghalle: Café Pommern der
Pommerschen Landsmannschaft und die Informations-
stände der Landsmannschaften.

Kontakt: Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.,
Forckenbeckstraße 1, 14199 Berlin, Ruf: 030-254
7345 – elektron. Anschrift: info@bdv-blm.de

Redaktionsschluss für Nr. 90: 18.12.2012.